

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 125.

36. Jahrgang.  
Dienstag, den 22. October

1889.

### Wahlen von Abgeordneten der Landgemeinden zur Bezirksversammlung der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg betr.

In Folge Ablaufes der Wahlperiode haben mit Ende des laufenden Jahres die für die in der Anfüge sub C näher bezeichneten ländlichen Wahlbezirke dormalen gewählten Abgeordneten zur Bezirksversammlung der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft und zwar für den

#### III. Wahlbezirk:

Herr Gemeindevorstand Hänel in Raschau,

#### IV. Wahlbezirk:

Herr Standesbeamter Friedrich August Nestler, Inhaber zc. in Wittweida,

#### V. Wahlbezirk:

Herr Fabrikbesitzer Simon Jungmann in Rittersgrün,

#### VI. Wahlbezirk:

Herr Oberförster Paul Sperling in Breitenbrunn,

#### VIII. Wahlbezirk:

Herr Gemeindevorstand Haupt in Schönheide und  
Herr Kaufmann und Gemeinderathsmitglied Victor Dschatz daselbst,

#### XI. Wahlbezirk:

Herr Hammergutsbesitzer Carl Friedrich Leonhardt in Wildenthal,

#### XII. Wahlbezirk:

Herr Standesbeamter Franz Mehlhorn, Inhaber zc. in Oberschlema,

#### XIII. Wahlbezirk:

Herr Gemeindevorstand Hübner in Niederalfalter  
auszuscheiden und sind insoweit Neuwahlen vorzunehmen.

Die Wahl dieser Abgeordneten wird unter Leitung des für den einzelnen Bezirk ernannten, in der Beifuge sub C mit namhaft gemachten Wahlkommissars bewirkt durch die Vorstände der im Bezirke gelegenen Gemeinden und die Besitzer derjenigen, vom Gemeindeverbande ausgenommenen Güter, welche nicht unter den Höchstbesteuerten — d. h. denjenigen selbstständigen Personen, welche im Bezirke an direkten Staatssteuern den Betrag von mindestens 300 M. entrichten — stimmberechtigt sind.

Für Gemeinden von 500 bis 1000 Einwohnern tritt außer dem Gemeindevorstande ein von dem Gemeinderath gewählter Wahlmann der Wahlversammlung zu.

In gleicher Weise wird weiter für jede Vollzahl von Tausend Einwohnern über Ein Tausend ein zweiter, dritter, vierter u. s. w. Wahlmann außer dem Gemeindevorstande gewählt.

Solches wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß den weiteren Verfügungen der Wahlkommissare innerhalb ihrer Bezirke nachzugehen ist.

Schwarzenberg, am 17. October 1889.

### Königliche Amtshauptmannschaft.

Fehr. v. Wirsing.

Wglr.

#### III. Wahlbezirk:

Raschau, Langenberg, Förstel, Wildenau, Waschleithe mit Haide, Grünstädtel.

Wahlkommissar: Herr Gemeindevorstand Hänel in Raschau.

#### IV. Wahlbezirk:

Großpöhl, Kleinpöhl, Pfeilhammer, Wittweida, Unterscheibe, Markersbach.

Wahlkommissar: Herr Gemeindevorstand Penner in Wittweida.

#### V. Wahlbezirk:

Hammerrittersgrün, Oberittersgrün, Unterrittersgrün, Tellerhäuser, Erla, Grandorf.

Wahlkommissar: Herr Gemeindevorstand Forberg in Rittersgrün.

#### VI. Wahlbezirk:

Breitenbrunn, Breitenhof, Steinheide, Wittigsthal, Jugel, Steinbach.

Wahlkommissar: Herr Gemeindevorstand Weidauer in Breitenbrunn.

#### VIII. Wahlbezirk:

Schönheide, Schönheiderhammer, Neuheide.

Wahlkommissar: Herr Gemeindevorstand Haupt in Schönheide.

#### XI. Wahlbezirk:

Bschorlau, Burchardtsgrün, Albernau, Muldenhammer, Reihardtsthal.

Wahlkommissar: Herr Gemeindevorstand Feuerstein in Bschorlau.

#### XII. Wahlbezirk:

Oberschlema, Niederschlema, Griesbach, Lindenau.

Wahlkommissar: Herr Gemeindevorstand Frihsche in Oberschlema.

#### XIII. Wahlbezirk:

Alberoda, Gräna, Niederalfalter, Niederlösnitz, Niederpfannenstiel, Oberpfannenstiel, Oberalfalter, Streitwald, Dittersdorf.

Wahlkommissar: Herr Gemeindevorstand Hübner in Niederalfalter.

Die für die bevorstehende Wahl von Abgeordneten der Höchstbesteuerten zur Bezirksversammlung aufgestellte Liste der Stimmberechtigten liegt vom 24. laufenden Monats an vier Wochen lang an Canzlei-Stelle der unterzeichneten Behörde aus. Einsprüche sind bei deren Verlust wenigstens vierzehn Tage vor der Wahl, wegen deren besondere Bekanntmachung ergeht, bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Schwarzenberg, am 19. October 1889.

### Königliche Amtshauptmannschaft.

Fehr. v. Wirsing.

## Bekanntmachung.

Da nach §. 17 der Kirchen- und Synodalordnung vom 30. März 1868 die im Jahre 1883 zu Kirchenvorstandsmitgliedern gewählten, bez. an deren Stelle getretenen Herren: Kaufm. und Stadtrath L. Anger, Kaufm. und Stadtrath C. J. Dörffel, Bürgermeister Löscher und Fleischermeister J. Reichenbach hier und Gemeindevorstand Ott in Wildenthal auszuscheiden haben, so ist eine Ergänzungswahl vorzunehmen und sind demgemäß an deren Stelle vier Vertreter für die Stadtkirchengemeinde und ein Vertreter für die eingepfarrten Gemeinden in den Kirchenvorstand neu zu wählen. Die Auscheidenden sind wieder wählbar.

Es wird hierbei bemerkt, daß nur diejenigen zur activen Wahl berechtigt sind, die sich vorher dazu angemeldet und Aufnahme in die Wählerliste gefunden haben. Die Anmeldung kann sowohl mündlich als schriftlich erfolgen und ist für die Stadt bei dem hiesigen Pfarramte und Diaconat, für die eingepfarrten Gemeinden: in Wildenthal bei Herrn Gemeindevorstand Ott, in Blautenthal bei Herrn Hammergutsbes. Dr. Reichel, in Wolfsgrün bei Herrn Schmiedemstr. Hergert, in Muldenhammer bei Herrn Gemeindevorstand Zeißer, — wo die Listen zur Anmeldung ausliegen. —

von Dienstag, den 15. Oktbr. bis zum 29. Oktbr. d. J. zu bewirken.

Stimmberechtigt sind alle selbstständigen Hausväter, welche das 25. Lebensjahr erfüllt haben, sie seien verheirathet oder nicht, mit Ausnahme solcher, die durch Verachtung des Wortes Gottes oder unehrbaren Lebenswandel öffentliches durch nachhaltige Besserung nicht wieder gehobenes Aergerniß gegeben haben, oder von der Stimmberechtigung bei Wahlen der polit. Gemeinde ausgeschlossen sind.

Sammellisten, auf denen Mehrere zugleich sich zur Wahl anmelden, werden nur dann als gültig angesehen, wenn die Einzelnen durch ihre eigenhändige Namensunterschrift die Absicht der Anmeldung bekundet haben.

Es ergeht nun an alle stimmberechtigten Mitglieder unserer Kirchengemeinde andurch die herzlichste Bitte, zu der bevorstehenden Kirchenvorstandswahl sich zahlreich anmelden zu wollen.

Eibenstock, den 14. October 1889.

### Der Kirchenvorstand.

Böttlich, P.

## Bekanntmachung.

Für hiesigen Ort wird für sämtliche Gemeindefassen ein

### Cassirer

gegen ein jährliches Gehalt von 700 Mark von Neujahr 1890 ab gesucht. Von Auswärtigen ist eine Caution von Tausend Mark zu stellen. Meldungen sind bis 9. November an den Gemeindevorstand Herrn Ernst Arnold hier zu richten.

Der Gemeinderath, Kirchen- und Schulvorstand  
zu Carlsfeld.

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das Kaiserpaar ist am 19. ds. Vormittags in Monza eingetroffen. König Humbert und seine Gemahlin sowie viele Mitglieder des italienischen Königshauses waren zum Empfange anwesend. — Das fernere Reiseprogramm ist folgendes: Montag Abreise nach Genua. Dort geht Kaiser Wilhelm an Bord des „Kaiser“, die Kaiserin an Bord des „Hohenzollern“; vom 22. bis 26. d. Seefahrt nach Athen, woselbst Verbleib bis 31. d.; dann folgt die Weiterreise nach Konstantinopel.

— Kaiserin Friedrich mit den drei Prinzessintöchtern hat den 18. d., den Geburtstag ihres

Gemahls, in Potsdam verbracht; sie nahm dort das Abendmahl und weilte längere Zeit an dem Sarge des Gatten. Von Potsdam aus haben die hohen Herrschaften die Reise nach Athen angetreten.

— Der Czar hat vor seiner Abreise den Kaiser Wilhelm gebeten, den großen Wandern beizuwohnen, welche nächsten Sommer in Rußland stattfinden. Der Kaiser hat der „Post“ zufolge diese freundschaftliche Einladung seines hohen Gastes und Verwandten aufs Bereitwilligste angenommen. Von anderer Seite wird berichtet, daß Fürst Bismarck mit seiner Unterredung mit dem Czaren sehr zufrieden wäre. Die Ergebnisse des Besuches seien viel wichtiger als allgemein angenommen. Zahlreiche Miß-

verständnisse seien beiderseits aufgeklärt und es sei die Ueberzeugung gewonnen, daß der Czar wirklich und entschlossen friedliebend sei.

— Eine der wichtigsten Aufgaben des heute Dienstag sich zu seiner letzten Tagung versammelnden Reichstages ist die Entscheidung über das Sozialistengesetz. Dasselbe läuft im Herbst nächsten Jahres ab. Wohl könnte erst der neuzuwählende Landtag sich darüber schlüssig machen, ob das Sozialistengesetz verlängert oder was an seine Stelle gesetzt werden soll. Indessen sprechen überwiegende Gründe dafür, diese Aufgabe noch von dem jetzigen Reichstage lösen zu lassen. Einer befriedigenden Lösung dieser schwierigsten aller Aufgaben darf

Knüffe  
chürer  
at.

ringe  
chürer  
at.

he

eit.

erzogen  
h weg-  
chatten.

LER  
edoppelt)  
m. hoch.  
—, 80.

KLIN  
hoch.  
—, 80.

n

Z.

der

son

Uni-

arznei-

nal,  
Wolfe

er,

sk.

agen.

agen

Wochen-  
4 Uhr

Arbeit

nen

ne bei  
Reise  
ter O.  
Vogler,

e

billig  
nisse.



man nach dem von ihm auf anderen Gebieten geleisteten mit Vertrauen entgegensehen. Ist doch die friedliche Lage, deren sich Europa gegenwärtig und auf lange Zeit hinaus erfreut, anerkanntermaßen größtentheils die Folge davon, daß das deutsche Volk eine zur Wahrung der Sicherheit des Reichs entschlossene Mehrheit in den Reichstag wählte. Diese Mehrheit hat nicht gezögert, das Reich militärisch zu sichern; sie hat ihm zu diesem Behufe die finanziellen Hilfsquellen (Branntwein- und Zuckersteuer) erschlossen, ohne welche wir in eine heillose Defizitwirtschaft hineingetrieben würden; sie hat endlich mit der Versicherung der Arbeiter gegen Invaldität und Alter ein achtbares Stück sozialer Reformarbeit geleistet. Nun bleibt ihr noch übrig, die Staats- und Gesellschaftsbeurteilungen gegen den Ansturm der sozialen Revolutionäre mit wirksamen Bürgschaften auf die Dauer zu umgeben. Vorschläge wegen des Sozialistengesetzes zu machen, kommt zunächst Preußen, als dem führenden Staate zu. Das ist geschehen, Preußen beantragt beim Bundesrathe die Verlängerung des Sozialistengesetzes. Die Regierungen der Einzelstaaten haben sich darüber gutachtlich zu äußern; Anfang dieser Woche findet die Abstimmung im Bundesrathe statt, sodas der Gesetzentwurf alsbald dem Reichstage zugehen kann.

— Lissabon. Der König von Portugal ist Sonnabend Vormittag 11 Uhr gestorben.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide. Am Sonntag früh gegen 5 Uhr wurde in der Richtung nach Westen ein Feuerchein beobachtet. Es brannte, wie später bekannt wurde, die Scheune des Gutsbesizers Leul in Rügengrün vollständig nieder. Das Feuer war insofern an einer sehr gefährlichen Stelle ausgebrochen, als sich in nächster Nähe eine Anzahl leicht entzündliche Gebäude befinden, und ist es nur dem raschen und thatkräftigen Eingreifen der dortigen Feuerwehr zu verdanken, daß das Feuer nicht weiter um sich gegriffen hat.

— Am Donnerstag, 17. Oktober, hielt der seit einem halben Jahre bestehende Verein „Gabelsberger Stenographen in Schönheiderhammer“ im Saale des Händel'schen Gasthofes daselbst eine von ungefähr 70 Personen besuchte Abendunterhaltung ab. Vom Vereinsvorsitzenden, Herrn Postmeister Saager, wurden zunächst die zahlreichen Gäste von auswärts aufs herzlichste begrüßt, indem er hieran anschließend einen kurzen, aber große Fachkenntnis bekundenden Vortrag über Entstehung und Zweck des Vereins, über Gabelsbergers Wirken, die Verbreitung, das Wesen und den Nutzen der Stenographie hielt, welcher Vortrag von der gesammten Zuhörerschaft mit ungetheilter Aufmerksamkeit und sichtlichem Interesse verfolgt wurde, und für welchen der Herr Vortragende allgemeinen Beifall erntete. Bei dem darnach folgenden Festessen ergriff zunächst Herr Pastor Stuedel das Wort, um sich Namens der Gäste für die ergangenen Einladungen zu bedanken. Der Vereinsvorsitzende sprach darauf in gebundenen, schwingenden Worten einen Toast auf das Andenken Gabelsbergers und danach Herr Bahnhofsinpector Seifert warme Worte bezüglich der geschickten, eifrigen und hingebenden Thätigkeit des Herrn Postmeisters Saager als Vorstand des Vereins. Der nun folgende Schwank, „Die Stenographie als Ehestandsteufel“, ging in frischer, fröhlicher und ganz gelungener Weise von statten und trug wesentlich zur allgemeinen Heiterkeit bei, ebenso aber auch die Vorführung einer ganzen Menge humoristischer großer Wandbilder und einiger stenographischer Arabesken und Caricaturen. Die kleinen, aber gelungenen Zugaben „Die tanzenden Hampelmänner“ und „Der Edison'sche Phonograph“ füllten die Tanzpausen sehr geschickt aus. In fröhlichster Stimmung weilten Einheimische und Auswärtige bei lustigem Tanz bis zum grauen Morgen. Nicht unerwähnt darf die von Hrn. Warg kostenfrei ausgeführte herrliche Decoration bleiben, ebenso wie die von Herrn Hähle gezeichneten Bilder das beste Lob verdienen. Trotz seines kurzen Bestehens zählt der Verein bereits 25 Mitglieder und es ist lebhaft zu wünschen und auch vorauszusetzen, daß sich demselben noch mehr Freunde der schönen Kunst Gabelsbergers, bezw. noch mehr Freunde eines wirklich gemüthlichen Vereinslebens anschließen werden.

— Se. Majestät König Albert hat dem Verein ehemaliger Kameraden des 3. Garde-Regiments z. B. mittheilen lassen, daß er sich auf dem am 19. d. M. stattfindenden 4. Stiftungsfest durch den sächs. Militärbevollmächtigten in Berlin, Oberst v. Schlieben, vertreten lassen werde. Diese Auszeichnung datirt aus der Schlacht von St. Privat, in welcher die Sachsen mit dem 3. Garde-Regiment z. B. Schulter an Schulter gekämpft haben. Das 3. Garde-Regiment verlor allein dort 36 Offiziere und 1047 Mann.

— Infolge einer von Ihrer Majestät der Königin Carola gegebenen Anregung werden zur Zeit sowohl vom Stadtrathe zu Chemnitz als auch von den städtischen Behörden in Plauen Erörterungen angestellt über die Errichtung von Kochschulen in Verbindung mit den Volksschulen, wie solche in Preußen schon bestehen.

— Das „Chemn. Tgbl.“ schreibt unterm 19. d.: Heute, Sonnabend, gegen Abend erfuhren wir, daß in Limbach Arbeiterunruhen ausgebrochen seien und daß infolgedessen auf Ansuchen der dortigen Polizeibehörde eine Abtheilung Militär von Chemnitz nach Limbach abgerückt wäre. Unser sofort dahin abgeandter Spezialberichterstatter meldet uns nun darüber folgendes: In der Fabrik von Conradi u. Friedemann, welche seidene, wollene, halbwoollene und baumwollene Unterjacken und -Hosen, sowie Normalhemden und dergleichen Hosen fabrizirt, hat die Arbeiterschaft seit nunmehr 8 Tagen die Arbeit eingestellt, um höhere Lohnsätze zu erzielen. Seit Dienstag haben nun in der Nähe der Fabrik wiederholt Ansammlungen von Arbeitern stattgefunden, die von Tag zu Tag stärker wurden. Namentlich gestern Abend von 7 Uhr ab mehrte sich die Menge in ganz bedeutendem Maße; es wurden Drohungen laut und allerhand Ungehörigkeiten begangen. Allerdings ist anzunehmen, daß es meist Arbeiter von anderen Fabriken waren, welche die Ruhe störten, da ja die Streikenden erfahrungsgemäß von ihren Führern dahin bedeutet werden, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Am meisten dürsten an den Krawallen halbwüchsige Burschen theilhaftig gewesen sein; sie schlugen einige Fenster der Fabrik ein und warfen Steine in dieselbe. Bisher hatte die städtische Behörde versucht, mit der Schutzmannschaft, die allerdings zur Zeit nur 4 Personen zählt, und zwei Gendarmen im Ordnungsdienst auszulangen. Da sich aber die entsefelte Volkseidenschaft immer unangenehmer bemerkbar machte, wandte man sich an die Feuerwehr, die schon am Mittwoch zum Einschreiten in Bereitschaft stand. Sie sollte gestern den Ordnungsdienst übernehmen, versagte dies aber mit der Erklärung, daß sie schon am Mittwoch Verhöhnungen ausgezogen gewesen sei und daß ihre Mitglieder solche auch noch in ihren Arbeitsstätten zu erleiden hätten. Man versuchte nun, da man glaubte, daß die gereizte Arbeiterschaft durch das Einschreiten der Polizei und der Gendarmerie vielleicht nur noch mehr aufgeregt würde, die Ruhe ohne polizeiliches Vorgehen wieder herzustellen. Der Erfolg war aber nur ein gegentheiliger. Lawinenartig wuchsen die Massen und das Lärmen, Pfeifen, Schreien und Johlen wurde geradezu furchtbar. Da nun die Woche zu Ende, auch eben erst Lohntag gewesen ist, befürchtete man für die nächsten Tage noch ärgere Ausschreitungen. Deshalb wurde von Chemnitz Unterstützung zur Wiederherstellung der Ruhe erbeten. Dieselbe traf heute Abend gegen 6 Uhr, bestehend aus einer Kompanie des 5. Infanterieregiments „Prinz Friedrich August“ unter Kommando des Herrn Major Kopsberg-Leipnitz und des Herrn Hauptmann Delling in Limbach ein. Gegenwärtig sind die Moritz-, die Chemnitzer-, die West- und die Schulstraße durch Wachposten besetzt; in den übrigen nahe gelegenen Straßen wechseln von Zeit zu Zeit Patrouillen. Da bereits mehrere arge Widersehligkeiten vorgekommen sind, mußten einige Arresturen vorgenommen werden.

— Der Zustand in der großen Strumpf-Fabrik von Moritz Esche in Chemnitz dauert noch immer fort, da die Firma wohl die Lohnerhöhung bewilligt, doch sich dagegen sträubt, die spezialisirten Lohntabellen der Arbeiter auszuliefern, da sie dieses Verlangen derselben für ungerechtfertigt hält. In den letzten Tagen haben auch in verschiedenen Fabriken in Burgstädt und Limbach die Wirker zc. die Arbeit niedergelegt. In einigen anderen Fabriken wurde ein Ausstand nur durch Lohnerhöhung vermieden.

— Seit Donnerstag Mittag streiken die Arbeiter der Strumpffabrik von Otto Görner in Thalheim und ihnen sind im Laufe des Freitags die Arbeiter der Fabriken von Neulirchner, Rehrupp, Frisliche, Schletter und Hahn gefolgt, so daß die Zahl der streikenden Arbeiter beiderlei Geschlechts vorgestern bereits über 300 betrug. Es steht zu erwarten, daß der Streik ein allgemeiner im Orte wird, weil die Arbeiter den von sämmtlichen Arbeitgeberern aufgestellten Lohnsätzen nicht annehmen und weil bei den Verhandlungen eine Einigung nicht erzielt worden ist. Die Arbeitgeber haben die Löhne nicht unerheblich erhöht, womit sich die Arbeiter aber nicht zufrieden erklärten.

— Zwickau. Es existiren jetzt sogenannte Schlipsnadeln, welche in Form von Goldmünzen und in der Größe von Fünf- und Zehnmarkstücken in allen Galanteriewaarenläden zu bekommen sind. Dieselben tragen vorn das Brustbild des Kaisers oder auch eines anderen Bundesfürsten und auf der Rückseite ist die Nadel angelöthet und durchaus keine Prägung ersichtlich. Nichtsdestoweniger wurde am vergangenen Jahrmarkt der Knopf einer solchen Schlipsnadel von einer Frauensperson als Fünfmarkstück ausgegeben und auch unbeanstandet von einem Kleiderhändler angenommen. Derselbe hatte aber unterlassen, sich die Rückseite des vermeintlichen Goldstückes anzusehen. Darum immer die nöthige Vorsicht.

— Die Ursache davon, daß die Städte Reichenbach, Mylau, Reyschlau und Greiz fortwährend mit Zigeunerdurchzügen geplagt werden, ist darin zu suchen, daß die russische Stadt Zeulenroda als ein Wallfahrtsort der braunen Landstreicher gilt. Eine Person ihres Stammes, die dort das Bürgerrecht erworben, wohlhabend gewesen und ihren Stam-

mesgenossen viel Wohlthaten erwiesen, hat dort ihr Grab, zu welchem fleißig gewallfahrtet wird.

— Am Freitag wurde eine Auswandererfamilie aus Böhmen auf der Bürgerwiese in Dresden von der Polizei aufgegriffen, welche bereits ein Kind versenkt hatte und die anderen drei zum Verschenken ausbot. Diese Leute hatten einen Handwagen bei sich, in welchem die Kinder unter Betten vergraben lagen, und kamen zu Fuß aus Böhmen.

— Aus dem Vogtlande. Die nach Böhmen führenden vogtländischen Eisenbahnen haben gegenwärtig, wo in manchen Orten die Bauhätigkeit schon eingestellt, bezw. verringert worden ist, wieder viele böhmische Arbeiter zu befördern, welche aus Sachsen und anderen deutschen Staaten, wo sie gearbeitet, in die Heimath zurückkehren. Umgekehrt sieht man aber auch wieder ganze Familien böhmischer Arbeiter mit Sack und Pack auf den Bahnhöfen, welche ihre Heimath verlassen, um nach Amerika auszuwandern.

— In einer Fachschrift wird sich entschieden gegen das zur Unsitte Großer wie Kleiner gewordene Verbrennen des Kartoffelkrautes gewandt und zwar theils wegen der Belästigung durch den Rauch der Kartoffelkraut-Feuer, theils aber auch und hauptsächlich wegen der Nachteile für die Landwirtschaft. Das Kartoffelkraut habe mindestens den Werth des Strohes. Es düngt, wenn es unterpflügt wird, giebt ein gutes Lager für das Vieh, lockert die Komposthaufen, ja es kann in knappen Jahren sogar als Futter für das Vieh benützt werden. Der Werth des Centners Kartoffelkraut wird auf 2 M. 50 Pf. beziffert. Kartoffelkraut mit Ackererde vermischt, giebt einen guten Kompost. Nur die Bequemlichkeit sei es, daß diese Ausnützung des Kartoffelkrautes nicht geschehe.

— Es sei darauf hingewiesen, daß es den Schlossern nach § 369 des Strafgesetzbuchs verboten ist, ohne Genehmigung des Hausbesizers oder dessen Stellvertreters Hauschlüssel anzufertigen.

### Tages-Gedenkblätter fürs Wettiner Jubeljahr 1889.

- Oktober.
22. 1813. Fürst Replin wird zum Gouverneur von Sachsen eingesetzt, welcher neben vielen Eigenmächtigkeiten rüchlich des Städtewesens unvertennbar bemüht war, veraltete Formen abzuschaffen und insbesondere gleichförmige Stadt- und Gemeindefürsorge zu schaffen.
1840. Erlass der Armenordnung.
1858. Die deutsche Kaiserin Augusta Victoria zu Schloß Dölzig geboren.
23. 1632. Wallenstein's Truppen unter Hoff erscheinen vor Leipzig und nöthigen durch Beschießung die Stadt zur Uebergabe.
1802. Kapellmeister Johann Gottlieb Naumann gestorben.
1848. Unruhen in Altenburg, wohin sächs. Militär abgerückt ist.
1866. Separatfrieden zwischen Preußen und Sachsen. General v. Fabrice übernimmt an Stelle des zurücktretenden Kriegsministers General von Rabenhof dessen Amt.
24. 1781. Vermählung des Prinzen Anton von Sachsen mit der Prinzess Charlotte von Savinien.
1806. Die mit den Franzosen verbündeten Bayern rücken in Dresden ein.
1829. Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg geboren.
1866. Die Thore der Festung Königstein werden auf Befehl der sächs. Landeskommission durch den Unterkommandanten geöffnet für den königl. preuß. General v. Briesen und einer ihm folgenden Besatzung, bestehend aus 170 Mann der 7. Kompanie des königl. preuß. Leibgrenadier-Regiments unter Hauptmann v. Wulffen.
25. 1519. In Gegenwart Herzogs Georg des Bärtigen und seines Sohnes Johann, sowie des Bischofs von Meißen wird die aus Rom vom heil. Felde am Marienbospitale und Palästina geholte heil. Erde von 4 Priestern und dem Weihbischof über die gemeine Erde des Kirchhofs zu Annaberg gestreut.
1663. Kurfürst Johann Georg II. erläßt den sogenannten Defensionsbrevel, wodurch, freilich vergeblich, versucht wurde, Ordnung in das sächs. Kriegswesen zu bringen.
26. 1866. Proclamation des Königs Johann von Teplitz aus „An meine Sachsen“ und Rückkehr nach Pillnitz.
1873. Einweihung des Vereinshauses für innere Mission in Leipzig.
27. 1492. Kaspar Nibel und Andreas Sturz, zwei Bergleute aus Frohnau entdecken die Silberlager am Schreckenberg, auf dem jetzt Annaberg steht.
1768. Graf Brühl gestorben zu Dresden. Seine Jagzier und seine räuberische unkluge Politik brachte dem Sachsenvolke Unheil über Unheil. Sein Name bleibt für immer gebrandmarkt.
1870. Kapitulation von Metz.
28. 1767. Der nachmalige sächsische General Le Coq zu Torgau geboren.
1858. Minister Dr. v. Schindly gestorben.

### Einmal bestraft.

Eine Geschichte aus der Gegenwart von Ferd. Herrmann.

Anmerkung zu „Einmal bestraft.“

Die nachstehende ergreifende Geschichte ist in jedem Zuge getreulich dem wirklichen Leben nach erzählt, und wir haben dieser ohne alle Ausschmückung dargestellten Schilderung eines von den härtesten Schicksalschlägen vernichteten Menschendaseins hier eine Stelle gegeben, weil sie einen neuen erschütternden Beleg liefert für eines der beklagenswertheften Gebrechen unserer Zeit. Wie der unglückselige Jüngling, der den Mittelpunkt unserer einfachen Erzählung bildet, so müssen Hundert und Tausend von



bert ihr  
nderer  
wie in  
bereits  
eren drei  
ten einen  
er unter  
Fuß aus

Böhmen  
gegen  
heit schon  
der viele  
sche aus  
so sie ge  
ingefehrt  
hmischer  
hnhöfen,  
rifa aus-

nen gegen  
ne Ver-  
ndt und  
n Rauch  
d haupt-  
rthchaft.  
erth des  
er, giebt  
Kompost-  
gar als  
er Werth  
50 Pf.  
ht, giebt  
heit sei  
des nicht

chlossern  
ist, ohne  
Stellver-

889.

berbren.)  
Sachsen  
htigkeiten  
er bemüht  
besondere  
schaffen.

u Schloß  
inen vor  
ie Stadt

gestorben.  
är abge-

en. Ge-  
s zurück-  
denhorst

fen mit  
n rüden

en.  
auf Be-  
n Unter-  
uß. Ge-  
sagung,  
nie des  
r Haupt-

gen und  
ofs von  
elde am  
il. Erde  
ie ge-  
treut.

nannten  
verfücht  
bringen.  
lig aus  
lunig.

Wiffion  
bergleute  
chrecken-

Gabgier  
hte dem  
e bleibt

Torgau

mann.

jedem  
rzählt,  
dar-

Schid-  
eine  
ernben

Ge-  
Jüng-  
rzählt-  
von

beklagenswerthen Geschöpfen in unserem aufgeklärten Jahrhundert, das von seiner Humanität sonst so viel Aufhebens zu machen weiß, unter den Folgen einer einzigen Verirrung meist ihr ganzes Leben hindurch leiden, und die Fälle, in denen ein einmal bestraffter Mensch der Verzweiflung in die Arme getrieben wird, weil es ihm trotz des redlichsten Strebens nicht gelingt, sich wieder eine geachtete Stellung in der menschlichen Gesellschaft zurück zu erobern, sind leider durchaus nicht selten. Das Bestreben der Behörden, auf jeden entlassenen Sträfling ein besonderes scharfes Auge zu haben, um ihn bei dem ersten Verdacht eines Rückfalls sogleich unschädlich machen zu können, ist ja gewiß im Interesse der Allgemeinheit sehr aner kennenswerth; aber es ist tief beklagenswerth, daß diese Sorgfalt oft eine Form annimmt, die den Beobachteten im wahrsten Sinne zu einem gehetzten Wilde macht und die alle seine Versuche, sich wieder emporzuarbeiten, vereitelt, statt sie zu stärken und zu unterstützen. Dazu kommt, daß die wirklich gefährlichen Verbrecher es fast immer verstehen, sich sehr bald der Aufsicht der behördlichen Organe zu entziehen und ihrem lichtschuen Beruf unbehellig nachzugehen, während die Schärfe des zweischneidigen Schwertes gerade diejenigen trifft, welche von dem felsenfesten Willen besetzt sind, sich zu bessern. Es ist keine Uebertreibung, wenn wir behaupten, daß gerade durch eine rücksichtslose Strenge viele Menschen, aus denen noch brauchbare und tüchtige Bürger zu erziehen gewesen wären, auf die Bahn des Verbrechens zurückgedrängt oder zum Selbstmord getrieben worden sind. Hier ist die Einführung eines milderen Verfahrens in der That ein unabweisbares Gebot der Menschlichkeit, doch dürfen wir dabei freilich nicht alles Heil von den Behörden und vom Verein für entlassene Sträflinge erwarten, auch wir selbst müssen zu einem kleinen Theil dazu beitragen, indem wir nicht Jeden, der sich einmal einer Gesetzesübertretung schuldig gemacht, gleich rüchaltlos verdammen, ihn aus unserer Gemeinschaft austreten und uns weigern, ihm die Hand zu bieten zur Erhebung von seinem tiefen Fall. Wo aufrichtige Reue und der feste Wille zur Besserung vorhanden sind, da ist es unsere erste und heilige Pflicht, dem Verirrten zur Hilfeleistung beizuspringen, statt ihn vollends in die Tiefen des Glends und der Verzweiflung hinabzustürzen.

Georg Mertens war Buchhalter und Kassirer in einem größeren, angesehenen Hause der alten deutschen Handelsstadt H. Obwohl er erst siebenundzwanzig Jahre alt war, war er doch schon seit zwölf Jahren ununterbrochen in dem nämlichen Geschäft thätig und hatte sich in dieser langen Zeit das volle Vertrauen seines sonst sehr strengen und durch mancherlei trübe Erfahrungen argwöhnisch gewordenen Prinzipals, des Großhändlers Reuter, erworben. Fern an den äußersten Grenzen des Reiches, in einem kleinen Städtchen Ostpreußens, wo sein Vater ein unbedeutendes Kramgeschäft betrieb, hatte Georg das Licht der Welt erblickt und seine einfache Erziehung erhalten. Er war der Älteste unter fünf Geschwistern gewesen und sein Vater hatte um so größere Mühe gehabt, sich und seine zahlreiche Nachkommenschaft rechtschaffen durch die Welt zu bringen, als ihm sein braves Weib bei der Geburt des jüngsten Töchterchens durch den Tod entrisen worden war. Da waren schlimme Tage für den vielgeplagten und körperlich nicht sehr rüstigen Mann hereingebrochen und alle seine Hoffnung hatte sich darauf gerichtet, daß wenigstens sein Ältester, der in der Schule immer ein stiller, fleißiger, ordentlicher Knabe gewesen war, recht bald im Stande sein möchte, sich selbst sein Fortkommen zu suchen. In dem kleinen Heimathstädtchen waren dafür freilich nur wenig Aussichten vorhanden, denn in dem winzigen Kramgeschäft des Vaters war keine Verwendung für ihn und die Handwerksmeister, bei denen der alte Mertens anfragte, verlangten durchweg ein Lehrgeld, das für den armen Mann ganz unerschwinglich war. Da hatte er sich erinnert, daß in der großen Handelsstadt ein Bekannter von ihm lebe, dem er vor vielen Jahren einmal einen großen Dienst geleistet und der ihm gewiß nun auch seinerseits gern erkenntlich sein würde. Mit vieler Mühe brachte er das Reisegeld für Georg, der eben konfirmirt worden war, zusammen, verschaffte ihm mit einigen unentbehrlichen Wäsche- und Kleidungsstücken und rüstete ihn mit einem herzlichen Schreiben an den Bekannten in H. aus.

Seit jenem Tage hatte Georg seinen Vater und seine Geschwister nicht mehr wieder gesehen und war ganz auf sich selbst angewiesen gewesen. An Mühsal und an Schwierigkeiten der verschiedensten Art hatte es ihm nicht gefehlt, und die herben Enttäuschungen hatten gleich mit seiner Ankunft in H. ihren Anfang genommen.

Der Bekannte seines Vaters, von dessen Hilfe sich jener so viel versprochen, war schon vor mehreren Jahren gestorben, und Niemand wollte in der fremden Stadt von dem armen, hergelaufenen Knaben etwas wissen. Nur seinem hübschen, offenen Gesicht und seinen treuherzigen Augen hatte er's endlich zu verdanken gehabt, daß ihn der Großhändler Reuter, dem er sich auf's Geratewohl vorstellte, als Laufbursche

in Arbeit nahm, und es war ganz und gar sein eigenes Verdienst, daß er sich aus diesem bescheidenen Anfang allgemach zu seiner jetzigen Stellung emporgearbeitet hatte, in welcher alltäglich die bedeutendsten Summen durch seine Hände gingen. Herr Reuter war ein Sonderling, bei welchem es sonst die jungen Leute nicht sehr lange auszuhalten pflegten, denn er war von unerbittlicher Strenge, sowohl gegen sich selbst, wie gegen seine Untergebenen, und noch niemals hatte er einem von ihnen auch nur die kleinste Nachlässigkeit oder Unregelmäßigkeit verziehen. Das er Georg sein unbedingtes Vertrauen schenkte, war eine staunenswürdig Ausnahme und gründete sich vorzugsweise auf die Zuversicht, daß Jemand, der ihm so viel Dank schuldig war, wie sein erster Buchhalter, gewiß unablässig bemüht sein würde, sich seine Zufriedenheit zu erhalten.

Auch sonst war dem jungen Manne das Glück hold gewesen, indem es ihm alle Seligkeiten einer ersten Liebe für ein reines, anmuthiges und liebreizendes weibliches Wesen hatte zu Theil werden lassen. Eines Abends, als er in später Stunde von dem Komptoir in seine bescheidene Behausung zurückkehren wollte, hatte er in der menschenleeren Straße, die er passieren mußte, den Hilferuf einer weiblichen Stimme vernommen. Unverzüglich hatte er sich der betreffenden Stelle genähert und war gerade noch zur rechten Zeit gekommen, um ein zitterndes junges Mädchen vor den rohen Zubringlichkeiten zweier wüster Gesellen zu befreien, die vor seinem muthvollen Dazwischentreten eiligst die Flucht ergriffen. Bescheiden hatte er die Dankesversicherungen der Geretteten abgelehnt und hatte nur um die Erlaubniß gebeten, sie nach Hause führen zu dürfen. Unterwegs schon hatte sich das erste zarte Band zwischen den jungen Herzen gewoben, und die Bekanntschaft, welche an diesem Abend auf so eigenthümliche Weise angeknüpft worden war, hatte allmählich zu einem innigen und unauflöslichen Liebesbunde geführt.

Gertrud Waldheim war freilich nur ein armes Mädchen, das sich durch Nahrungarbeiten in fremden Häusern einen mühevollen und keineswegs reichlichen Lebensunterhalt verdiente. Die Noth des Lebens hatte schon gar manches Mal an die Thür ihres Kämmerchens geklopft und manche thränenreiche, kummervolle Nacht hatte sie auf ihrem Lager durchwacht, denn sie war eine Waise, um deren Ergehen sich keine Menschenseele kümmerte, und sie war viel zu stolz und zu rechtschaffen, um in solchen traurigen Situationen einem fremden Menschen ihr Leid zu klagen, oder gar den lockenden Versuchungen zu unterliegen, die oft genug und in den mannigfachsten Gestalten an sie herantraten. In der Liebe zu Georg hatte auch sie das Glück ihres Lebens gefunden; und da sein Einkommen für die bescheidenen Ansprüche der beiden jungen Leute ein verhältnißmäßig recht bedeutendes war, hätte ihrer Vereinigung kaum noch ein Hinderniß entgegen gestanden, wenn Georg es nicht für seine erste und heiligste Pflicht gehalten haben würde, den Vater und die unmündigen Geschwister in der fernen preussischen Heimath zu unterstützen.

Die trüben Nachrichten, die mit jedem Briefe von dorthier kamen, bildeten denn auch die einzige dunkle Wolke an dem Himmel seines Glückes, und wenn er auch allmonatlich einen nicht unerheblichen Theil seines Gehaltes nach Hause sandte, so war er doch nicht im Stande, so durchgreifend zu helfen, wie es nöthig gewesen wäre, um die Seinigen von allen Sorgen zu befreien. Daß unter solchen Umständen an eine Verbindung der beiden Liebenden noch auf Jahre hinaus nicht zu denken war, hatten sie sich selber nicht verhehlt, und Gertrud hatte sich nicht nur willig in diese harte Nothwendigkeit gefunden, sondern sie hatte sogar rund heraus erklärt, daß sie ihm nicht eher ihre Hand reichen würde, als bis alle seine Geschwister versorgt und die Zukunft seines alternden und fränklichen Vaters vor Noth und Entbehrung vollkommen gesichert sei.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

— Warum neue Farben für die neuen Postmarken? Ursächlich für das neue Farben-Arrangement unserer vom 1. Oktober ab gültigen, aber noch wenig in Umlauf gebrachten Postwertzeichen ist das berechtigte Bestreben gewesen, dieselben in Uebereinstimmung mit den im Weltpost-Verkehr üblichen Wertzeichen zu setzen. Die allgültige Weltpostmarke wird wohl noch lange ein unerfüllbarer Wunsch bleiben, aber schon die Einheitlichkeit der Farben in den entsprechenden Werthstufen der Marken der verschiedenen Länder weist auf die Solidarität der Interessen des Weltpost-Verkehrs hin und erleichtert die Kontrolle der Frankoberechnungen. Ein innerer Grund aber für die Neubestimmung der Farben lag in dem Uebelstande, daß die 20 Pf.- und 50 Pf.-Marke bei unsicherem (Lampen-) Licht der Farbe nach leicht Verwechslungen unterlagen. Die neuen Farben sind nun: braun für 3 Pf., grün für 5 Pf., orange für 25 Pf. und rothbraun für 50 Pf.-Marken, sowie roth und blau (wie bisher) für die 10 Pf.- bzw. 20 Pf.-Marken. Diesem entsprechend erhielten

die Postkarten grüne und die gestempelten Streifbänder (zu 3 Pf.) braune Wertstempel.

— Es giebt doch Ahnungen! Das „Ober-Barnimsche Wochenblatt“ schreibt: In verschiedenen größeren Familienzeitschriften fanden wir obenstehendes Thema behandelt; einige sind dafür, andere dagegen. Wir müssen uns entschieden ersterer Ansicht zukehren und führen als Beweis folgende von einem Freunde unseres Blattes uns mitgetheilte Thatsachen an. Ein in der Umgegend wohnender Landwirth, dessen Namen wir verschweigen wollen, wird in einer Nacht von einem schweren Traume geplagt. Ihm träumte, er trüge einen mit der Leiche seiner Schwester gefüllten Sarg durch das Dorf zum Kirchhof; dort angelangt, setze er den Sarg unter dem Gesang der Umstehenden in das kühle Grab. — Er erwacht und denkt nach; langsam bricht der Morgen an, er kann sich der Gedanken an den Traum der vergangenen Nacht nicht entheben, leise schleichen die Stunden des Tages dahin; da, gegen Mittag trifft ein schwarz-umränderter Brief an ihn ein. Er erbricht denselben mit Bangen und liest: „In vergangener Nacht hat ein Schlagfluß dem Leben der einzigen, bisher völlig gefunden Schwester ein Ende gemacht.“ — Sollte das nicht eine Ahnung sein? — Noch ein ähnlicher Fall, welcher unserem Gewährsmann selbst passirt ist. Derselbe kommt eines Abends spät nach Hause, entkleidet sich und legt sich ins Bett, als wenige Minuten darnach ganz in seiner Nähe ein eigenthümliches Klopfen zu hören ist, was ihm auffällt; er lauscht und will nun seine gestörte Ruhe weiter genießen, als wiederum erwähntes Klopfen bemerkbar wird, diesmal ganz in seiner Nachbarschaft und etwas stärker. Er horcht, kann aber durchaus nicht den Ort des Klopfens entdeden; er legt sich auf die andere Seite, bis nach kurzer Zeit das Klopfen zum dritten Mal bemerkbar wird; dieses Mal aber kaum hörbar. Nun doch erschreckt ob dieser sonderbaren Klopferei, springt er aus seinem Bette, um Licht anzuzünden und den sonderbaren Störenfried aufzusuchen. Da, mit einem gewaltigen Getöse stürzt der über seinem Kopf befindliche Puz der Zimmerdecke auf sein Bett, welcher Puz ihn, wenn auch nicht getödtet, doch tödtlich verwundet hätte. Ist dies eine Ahnung, eine Schätzung vor dem Unglück, welches erbarmungslos den Mann betroffen hätte?

— Piquanten Stoff zu einem Sittenroman bildet eine Untersuchungssache, die gegenwärtig beim Landgericht II. in Berlin schwebt, und die beweist, daß trotz des detaillirten Ausbaues unserer Staats- und Gesellschafts-Ordnung noch immer die Möglichkeit gegeben ist, derselben noch immer ein X für ein U zu machen. In einer Hannoverschen Stadt lebt ein Thierarzt, dessen Frau eine junge Gesellschaftlerin im Hause hielt. Zwischen Hausherrn und der jungen Dame entspann sich ein intimes Verhältniß. Um wenigstens der Außenwelt gegenüber die Ehre der jungen Dame zu retten, brachte der Thierarzt die letztere nach Berlin bzw. nach Friedrichsberg und mietete dieselbe bei einer Frau ein, der wegen diverser Verstöße gegen die Hebammen-Ordnung die Konzeption entzogen worden. Dort lebte die junge Dame in stiller Zurückgezogenheit, bis sie einem Kinde das Leben geschenkt hatte. Die Hebamme a. D., eine sehr gefährliche Frau, meldete das Kind der fremden Dame auf dem Standesamte als das Kind ihrer erwachsenen leiblichen Tochter an. Der Trug glückte und die Frau wurde glänzend honorirt. Vor einiger Zeit starb aber die vorgeschobene Mutter, die Tochter der Hebamme, und nun wurde bei Gelegenheit der erneuten standesamtlichen Eintragungen die Fälschung entdeckt. Gegen die Hebamme wurde darauf die Anklage wegen intellektueller Urkundenfälschung erhoben und gegen den Thierarzt sowie gegen die Mutter des Kindes wegen Anstiftung und Beihilfe dazu. Das betreffende Kind wird nunmehr seinen ihm zukommenden Namen erhalten und nicht gänzlich als Waise aufwachsen.

— Der Herr Professor hat am Schlusse des Halbjahres die Teilnehmer seines Seminars zum Abendessen zu sich gebeten. Da man aber weiß, daß die Frau Professorin nicht gerade besonders freigebig ist, so beschließen die Studenten, sich durch ein gemeinsames Abendbrot auf die zu erwartenden Genüsse vorzubereiten. Sie betreten zu diesem Zwecke eine in der Nähe der Wohnung ihres Gastgebers gelegene Wirthschaft und nehmen, da Alles besetzt ist, an einem Tische Platz, den bereits ein hinter einer großen Zeitung verborgener Herr benutzte. Erst als ihm der Kellner ein Beefsteak mit Bratkartoffeln bringt, legt er die Zeitung fort, und wen erblicken die Studenten jetzt? Ihren Herrn Professor, bei dem sie heute zu Gäste gebeten sind!

— In der Dorfschule. Lehrer: „Sage mal Hans, wenn Dein Vater seinem Nachbar hundert Thaler zu sechs Prozent Zinsen borgt, wieviel hat er dann nach einem Jahre zurückzubekommen?“ — Hans: „Zweihundert Thaler.“ — Lehrer: „Schäme Dich, Hans! Du bist schon so lange in der Schule und kannst immer noch nicht rechnen.“ — Hans: „Ne, Rechnen kenn' ich nich, aber ich kenn' mei Vatter!“

— Mit zwanzig Jahren fragt die heirathslustige Jungfrau: „Wie ist er?“ mit dreißig: „Was ist er?“ und mit vierzig: „Wo ist er?“



— A.: Sagen Sie doch, ist Fräulein Villenweitz nicht mit Herrn Rosenbaum verlobt? — B.: Noch nicht. Aber bald werden sie es sein, sie sind nur noch tausend Mark auseinander.

**Die Rosa-Pastillen** von Apotheker Georg Dallmann beseitigen Migräne und jeden, selbst den heftigsten Kopfschmerz augenblicklich (auch den durch Wein- und Biergenuss entstandenen). Schachtel 1 Mk. in der Apotheke zu Eibenstock.

**Standesamtliche Nachrichten von Schönheide**  
vom 13. bis 19. Oktober 1889.

Geboren: 295) Dem Fleischermeister Alwin Härtel hier Nr. 277 1 Z. 296) Dem Bürstenmacher Friedrich Louis Preuß

hier Nr. 109 1 S. 297) Dem Bürstenfabrikarbeiter Friedrich Albin Heiny hier Nr. 467 1 S. 298) Dem Werkführer August Richard Lehl hier Nr. 246 1 S. 299) Dem Drucker Gustav Adolf Reinhold hier Nr. 453 1 Z. 300) Dem Bürstenfabrikarbeiter Alwin Zuchs hier Nr. 140D 1 S.

**Aufgeboten:** 57) Der Drucker Theodor Rosenfeld hier Nr. 352 mit der Lambourcierin Anna Auguste Zuchscherer hier Nr. 352.

**Geheschlungen:** 58) Der Contorist Arwed Emil Julius Knappe in Schönheidehammer mit der Wirthschafterin Ida Karoline von der Elz in Schönheidehammer.

**Gestorben:** 175) Des Handarbeiters August Hermann Dittich hier Nr. 344 S., Walter, 3 R. 22 Z. alt. 176) Des Barbiers Emil Otto Groß hier Nr. 427 Z., Marie Hedwig, 18 Z. alt. 177) Der unversehrte Stepperrin Lina Louise Kdger hier Nr. 347 S., Franz Rudolf, 5 R. 13 Z. alt.

**Chemnitzer Marktpreise**  
vom 19. Oktober 1889.

|                           |  |
|---------------------------|--|
| Weizen russ. Sorten       | 10 Mt. 25 Pf. bis 10 Mt. 50 Pf. pr. 50 Mts |
| sächs. gelb u. weiß       | 9 * 25 * 9 * 75 * . . . .                  |
| preussischer              | 8 * 75 * 8 * 90 * . . . .                  |
| sächsischer               | 8 * 25 * 8 * 50 * . . . .                  |
| russischer                | 8 * 50 * 8 * 70 * . . . .                  |
| Braugerste                | 8 * — * 10 * — * . . . .                   |
| Futtergerste              | 6 * 50 * 6 * 75 * . . . .                  |
| Hafer, sächsischer, alter | 7 * 60 * 7 * 85 * . . . .                  |
| Hafer, preuss., neuer     | — * — * — * — * . . . .                    |
| Kocherbsen                | 9 * — * 10 * — * . . . .                   |
| Mahl- u. Futtererbsen     | 8 * 25 * 8 * 50 * . . . .                  |
| Erbsen                    | 3 * 30 * 4 * 20 * . . . .                  |
| Stroh                     | 3 * — * 4 * — * . . . .                    |
| Kartoffeln                | 2 * 50 * 2 * 70 * . . . .                  |
| Butter                    | 2 * 10 * 2 * 70 * . . . .                  |

**Schwerhörigkeit.**

Gehörbel aller Art, insbesondere hartnäckige und veraltete Fälle, werden schnell und dauernd geheilt durch den Gehör-Heil-Apparat. D. R. P. 39814. Große Erfolge und höchste Anerkennung in wissenschaftlichen Kreisen. Jeder kann die Erfindung, ganz seinem Leiden entsprechend, selbst anwenden. Als Vertreter des Erfinders und Patentinhabers werde ich in

**Eibenstock am 24. Oktober c. Hotel „Stadt Leipzig“**  
kostenfrei von 9—1 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags zu sprechen sein. Alle Gehörleidenden aus Stadt und Umgegend lade ich zum Besuche ein.  
**H. Riemann.**

Vertreter der Fabrik pat. Gehör-Heilapparate zu Weferlingen (Sachsen). Der Versand geschieht durch das **Versand-Bureau Berlin N.W., Spenerstrasse Nr. 9, parterre.** Zahlreiche Atteste u. A.:

Seit 8 Jahren litt meine Tochter an Schwerhörigkeit. Alle Hilfe, welche ich von berühmten Ärzten in Anspruch nahm, hatte keinen dauernden Erfolg. Ich benutzte nun auch diesen Apparat und gestehe zu meiner größten Freude, daß meine Tochter jedes Gespräch, auch die Predigt in der Kirche wieder hören kann.

Berlin, im August 1889. **H. Jaenicke, Bahnhof-Inspektor a. D., Kleiststrasse 40.**

Wasserdicht,  
Elastisch,  
Warm.



oder **Korkteppich**, in jeder Beziehung vorzüglichster Fußbodenbelag.  
**Special-Artikel.**

Großes Lager in der besten englischen Marke, sowie Alleinverkauf der beiden ersten und ältesten deutschen Linoleum-Compagnien **Niddorf und Cövenick.**  
Geruchlosigkeit zeichnet dieses Fabrikat besonders aus.  
Fabrikpreise **□ Mtr. 2.25 — 3.50 Mtr.**  
**Burger & Heinert,**  
Zwickau,  
innere Schneeberger Strasse 4.

**Thüringer Kunstfärberei Königsee**

(Eisiges zum Reinigen) u. **Chem. Wäscherei** (Neue Ankerfarben moderner Farben).  
Anerkannt vorzügliche Leistungen im Umfärben und Reinigen jeder Art Damen- und Herren-Garderobe (auch unzertrennt), von Sammeten, Federn, Möbelstoffen, Handschuhen u. Sammet-Presserei.

**Mäßige Preise. Kein Portozuschlag! Prompte Lieferung.**  
Annahmestelle bei **C. G. Seidel, Eibenstock.**

**Den besten Kaffee**  
ergibt die Mischung des Bohnen-Kaffees mit dem **Brandt-Kaffee**

von Robert Brandt in Magdeburg. **Kräftig, würzig und gesund, im Verbrauch nicht theurer als die alten Cichoriensubstitute, ist der Brandt-Kaffee anerkannt der vorzüglichste Kaffeezusatz.**  
Zu haben in den meisten Colonialwaarenhandlungen.  
Weitere Niederlagen gesucht.

**Dank.**

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer innigst geliebten Tochter **Ida**, sowie für den gespendeten, überaus reichen Blumenschmuck danken wir Allen hiermit unsern herzlichsten Dank ab.  
Eibenstock, am 21. Oktober 1889.  
**Die tieftrauernde Familie Roscher.**

**Eigensinnige Sticker**  
sucht sofort **Friedr. Seidel.**

**Ein Bretschneider,**

welcher tüchtig und zuverlässig im Fach, mit einfachem Bundgatter, sowie Ausnützung der Hölzer genau bekannt und darüber gute Zeugnisse besitzt, findet bei Hinterlegung einiger Caution bei freier Wohnung dauernd Stellung.  
Bewerber wollen sich bis **1. November 1889** persönlich melden im Contor von **Nestler & Breiffeld.**  
Eisenwerk Erla b. Schwarzenberg.

**Bruch-Heilung.**

Die Heilanstalt für Bruchleiden hat uns mit unschädlichen Mitteln ohne Berufsstörung von **Leisten-, Hodensack- und Wasserhodenbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Köln; P. Gebhard, Schneidern, Friedersried b. Neulirchen, 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfunzen b. Rosenheim (für Kind). Broschüre: „Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ gratis. 3000 Bandagen bester Konstruktion vorrätzig; mit einer Musterauswahl ist unser Bandagist in: **Chemnitz** Gasthof zum **Roten Hirsch** am 4. jeden Monatses v. 8 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Nachm. zur unentgeltlichen Maßnahme und Besprechung zu treffen. Man adressire: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart, Alleenstraße 11.

**Schlachtfest.**

Morgen Mittwoch, Vormittag von 10 Uhr an **Wollfleisch**, Abends **frische Würst** und **Sauerkraut**, wozu ergebenst einladet  
**Christian Pöhland.**

**Lanolin-Schwefelmilchseife**

Nach den neuesten Forschungen ist diese Seife **überraschend** in ihrer Wirkung gegen alle **Hautunreinigkeiten** als **Mitesser, Blüthen, Rötze des Gesichts, Hautschärfe** u. u. giebt der Haut einen **zarten, blendendweißen Teint**. Borrätzig à Stück 50 Pf. bei Apotheker **Fischer.**

**Husten,**

**Keuchhusten, Brust-, Hals- und Lungenleiden, Verschleimung, Heiserkeit** und **chronische Katarrhe** heilt man in kurzer Zeit durch **Vöttger's Husten-Tropfen.**  
Nur acht à Fl. 50 Pf. in der Apotheke.

Bei unserer Abreise von hier nach **Byradow** bei **Warschau** sagen allen Freunden und Bekannten ein **herzliches Lebewohl.**  
Albino verw. Seidel nebst Tochter.

**An- u. Abmeldungs-Formulare**

Vorschriftsmäßig angefertigte Formulare für die **Krankenversicherung**, zur Benützung für Arbeitgeber bei An- resp. Abmeldung ihres Personals, hält vorrätzig  
**E. Hannebohn's Buchdruckerei.**

**Post-Verkehr.**

**Wilschhaus-Carlsfeld** und retour.  
Abfahrt von Wilschhaus: 12,45 R., 6,5 R. Carlsfeld: 8,45 R., 4,35 R.  
**Auerbach-Jägersgrün** und retour.  
Abfahrt von Auerbach: 6,45 R., 4,30 R. Jägersgrün: 10,10 R., 8,15 R.  
**Auerbach-Stügensgrün-Hundshübel-Schneeberg** und retour.  
Abfahrt von Auerbach: 7,0 Vormittags. Schneeberg: 4,50 Nachmittags.  
**Rothenkirchen nach Kirchberg** (über **Renwalde**) und retour.  
Abfahrt von Rothenkirchen: 5,30 Vormittags. Kirchberg: 4,50 Nachmittags.

**Aromatische Haushaltseife**  
aus der Fabrik von **C. H. Oehmig-Weidlich**  
in Zella, Prov. Sachsen.  
Diese Seife ist von anerkannt vorzüglicher Qualität und ausbehalten der Wohlgeruch, brennt zur Reinigung über Stoffe, auch der leichtesten, gibt der Wäsche einen angenehmen Geruch und ist als allseitig brauchbar und wegen ihres spezialen Dreifachseifencharakters bei billiger Wäsche die Hausbesitzer ganz besonders zu empfehlen.  
Die Seife ist vollständig rein und weinlich, mit von lösender Galle, die ein solches überaus wirksames Reinigungsmittel, wie 2-3 Pfund der gewöhnlichen im Handel vorkommenden billigeren Seifen, zu haben in **Original-Decketen** von 5 Pfund und 6 Pfund (auch Beilage eines Stücks ganz vollständig) und in offenen Gewichtsmaßungen bei **C. W. Friedrich, Bernh. Löcher, G. Emil Tittel, Max Steinbach, H. Klemm u. Rich. Schürer.**

**Unentgeltlich** versch. Anweis. nach 14-jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung d. **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privat-Anstalt für Trunksüchtelnde in Stein bei Säckingen.** Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen!

**Morgen Mittwoch** trifft ein großer Posten **Keysel** (gute Tafelsorten), sowie **Kartoffeln, Bäcklinge, Bratheringe, Zwiebeln, Röhren** u. dergl. m. ein.  
Achtungsvoll  
**Fanny Gündel.**

**Winterhandschuhe!**  
**Glacéhandschuhe** mit **Wollfutter**, **Pelzbesatz** und **Mechanikverschluss**, für Herren und Damen, **Wildlederhandschuhe** mit **Pelzfutter**, praktisch für **Forst-, Eisenbahn-, Grenzbeamte** und **Landwirthe**, **Militärhandschuhe** in **Sirsch-, Kattun-, Bes- und Schaafleder**, sowie alle Sorten **Glacé- und Wasclederhandschuhe** in großer Auswahl bei solidester Ausführung u. billigsten Preisen empfiehlt  
**Die Handschuhfabrik von A. Edelmann, Brühl 343.**  
Einkauf von **Wild-, Hasen-, Kanin- und Ziegenfellen.**  
Handschuhwäscherei und Färberei.

**Blendend weiße Wäsche**  
erhält man, wenn man **weiße Seifen- seife** (Pfund 28 Pfg.) beim Waschen verwendet. Zu haben bei **J. Braun, Drogerie.**  
Ein zuverlässiges, ordentliches

**Dienstmädchen**  
wird zum 1. Dezember d. J. zu miethen gesucht; zu erfragen i. d. Exped. d. Bl.

**Speisefartoffeln,**  
**Magnum bonum** und **Gartmannsdorfer Zwiebeln**, verkauft **Rittergut Keuern,**  
10 Minuten v. Bahnhof Döbeln.

**Geflügel-Verein.**  
Nächsten **Donnerstag**, den 24. Octbr., Abends 8 Uhr bei **Gust. Hättner.**